

cken zu können, weil die unterschiedlichen Quellen ein heterogenes Bild der Feierlichkeiten vermitteln. Teilweise sich ausschließende Interpretationen von Beobachtern und Teilnehmern am Lela verweisen auf die Probleme einer solchen Studie: Die Missionare wählten Vergleiche mit dem Alten Testament; dem Ethnologen Ankermann ging es um das Sammeln von Daten für vergleichende ethnologische Forschung; Offiziere und Händler stellten die militärischen Komponenten in den Mittelpunkt ihrer Interpretationen. Keine der Sichten kann jedoch die Interpretationshoheit für sich beanspruchen. Fardons Herangehensweise der Konstruktion und historischen Kontextualisierung mag methodisch richtig sein, der Leser wird mit der Vielzahl der Sichtweisen und Interpretationen jedoch weitgehend allein gelassen.

Dennoch ist Fardons Buch ein wichtiger Beitrag – nicht nur zur lokalen Geschichte des Graslandes von Kamerun. Es trägt zu einem größeren Verständnis für Transformationsprozesse von Ritualen bei und stellt wichtige methodische Fragen, die all jene interessieren dürften, die sich mit der Geschichte der frühen Fotografie in Afrika und mit visueller Anthropologie befassen.

“Lela in Bali wird”, wie von der “Cameroon Studies” Serie nicht anders zu erwarten, von einer ausführlichen Bibliographie und einem sehr brauchbaren Index abgerundet.

Matthias Gruber

Ferro, Katarina, and Margot Wallner (eds.): *Migration Happens. Reasons, Effects, and Opportunities of Migration in the South Pacific*. Berlin: Lit Verlag, 2006. 194 pp. ISBN 978-3-8258-6998-2. (Novara – Beiträge zur Pazifik-Forschung, 4) Price: € 19.90

Der Sammelband enthält ein knappes Vorwort und neun Artikel. “Migration Happens” ermöglicht etwa Studierenden, die sich intensiver mit Migration im Südpazifik beschäftigen möchten, einen guten Einstieg in Fragen, Themen und Probleme.

Der erste Artikel von P. Raghuram, “Dis/Placing Migration Theories”, soll einen Überblick über theoretische Ansätze geben, der aber enttäuschend oberflächlich bleibt. Stattdessen wäre eine ausführlichere Einleitung der Herausgeberinnen mit einem Überblick über Fakten und den Stand der Forschung zu Migration und Diaspora im Südpazifik wünschenswert gewesen. Die übrigen acht Artikel zeigen aus unterschiedlichen disziplinären Perspektiven (Ethnologie, Geographie, Soziologie und Wirtschaftswissenschaften) verschiedene Aspekte, die im Zusammenhang mit Migration im Südpazifik untersucht wurden und werden. J. Connell und C. Voigt-Graf (“Towards Autonomy? Gendered Migration in Pacific Island Countries”) sowie M. Mohant, M. Reddy und V. Naidu (“International Migration, Human Capital Loss, and Development in the South Pacific: The Case of Fiji”) analysieren die besondere Situation Fidschis. Zwei Artikel beziehen sich auf Samoa (H. Mückler: “Unwanted Neighbours: Implications, Burdens, and the Instrumentalization of Migration. Relations between American Samoa and the Republic of Samoa”; D. Gough: “Mobility, Tradition, and Adap-

tion: Samoa’s Comparative Advantage in the Global Market Place”).

Der ausgezeichnete Artikel von C. Macpherson (“Pacific Peoples in Aotearoa/New Zealand: From Sojourn to Settlement”) beschreibt die Geschichte von Migrantinnen und Migranten aus dem Pazifik in Neuseeland über die letzten fünfzig Jahre. Als Beispiel wählt er die mittlerweile drei Generationen samoanischer Einwanderer. Er stellt nicht nur das ethnographische Beispiel anschaulich dar, sondern gibt auch viele Hinweise auf ethnologisch und soziologisch relevante Fragestellungen, die eine Basis für weitere Forschungen darstellen. So beschreibt er etwa verschiedene “soziale Identitäten” von in Neuseeland geborenen jungen Samoanern. Auch die besondere Situation der so genannten Afakasi, der Nachkommen aus samoanisch-neuseeländischen Ehen, reißt er an. Er schreibt: “Europeans have increasingly incorporated these part-Samoan children into their family networks. The achievements of this afakasi population are highly visible and are routinely ‘claimed’ by both ‘sides’ of their family” (121). Über Nachkommen aus transkulturellen Ehen gibt es bislang wenige empirische Untersuchungen und auch keine vergleichenden Arbeiten.

R. Bedford und E. Ho schildern aus der Makroperspektive Ein- und Auswanderung nach und von Neuseeland. Eine Darstellung, die sich auf historische Verhältnisse bezieht, fügt D. Oxley dem Sammelband mit ihrem Artikel “Peopling the Pacific with Prisoners: The Transportation of Women to Australia” hinzu.

Insgesamt werden sehr viele Fragen, Sichtweisen und Themen aus dem Bereich der Migrationsforschung angesprochen, ohne dass sich neben der regionalen Eingrenzung ein innerer Zusammenhang der Argumente oder Ausrichtung ergibt. Für einen ersten Einstieg in Fragestellungen, die sich aus der hohen Mobilität der pazifischen Bevölkerungen ergeben, ist das jedoch nicht negativ.

Wirklich problematisch ist die schlechte Betreuung durch den Verlag, dem es offensichtlich nur darum ging, schnell und viel zu produzieren. Grobe Fehler wie die doppelte Abbildung einer Graphik (109), der Abbruch eines Textes mitten im Satz am Ende der Seite (144) oder die Wiederholung eines Fußnotentextes im Text (169) hätten durch eine Korrektur leicht beseitigt werden können.

Bettina Beer

Göltenboth, Natalie: *Kunst und Kult in Kuba*. Berlin: Dietrich Reimer Verlag, 2006. 234 pp. ISBN 978-3-496-01360-0. Preis: € 49.00

Centrada en el punto de intersección de arte y religión, y a partir de la exploración del concepto de arte en teorías etnológicas, en la estética y en el arte moderno, esta monografía analiza los mitos y figuras sacrales afrocubanos en el culto y en el arte. La parafernalia ritual afrocubana consiste en parte en objetos de fabricación industrial (estatuas de santos, “el indio”, muñecas, etc.), que se hallan en el centro de las reflexiones de Göltenboth, en cuanto son vehículos de transmisión de mitos y contenidos sagrados, cualquiera sea el origen y la fabrica-